

an dessen Spitze die Herzoge Ludwig von Baiern und Heinrich von Braunschweig standen. Letzterer wurde, weil er die dem schmalkaldischen Bunde befreundeten Städte Goslar und Braunschweig befehdt hatte, durch die Häupter des Bundes aus seinem Lande vertrieben. Der Kaiser mußte es vorerst geschehen lassen, weil er die Hülfe der evangelischen Fürsten gegen die Türken und die Franzosen nöthig hatte.

Nachdem er jedoch Frieden mit Frankreich und einen Waffenstillstand mit den Türken abgeschlossen hatte, fühlte er sich stark genug, gegen die Protestanten einzuschreiten.

Er begann kriegerische Rüstungen in Deutschland, Niederland und Italien und sicherte sich den Beistand der katholischen Fürsten, sowie des protestantischen Herzogs Moriz von Sachsen, des Schwiegersohnes Philipps des Großmüthigen. Letzteren gewann er dadurch, daß er ihm das Land seines Veters Johann Friedrich, nebst der Kurwürde versprach. Als alles vorbereitet war, wurden die beiden Häupter des schmalkaldischen Bundes in die Acht erklärt. Der schmalkaldische Krieg begann. Da jedoch die Häupter der Protestanten sich nicht in Uebereinstimmung befanden, namentlich anfangs, als sie dem Kaiser überlegen waren, zu lange zögerten, so wurde es dem Kaiser, der mittlerweile die niederländischen und italienischen Hülfsstruppen an sich gezogen hatte, leicht, den Kurfürsten von Sachsen bei Mühlberg zu schlagen und gefangen zu nehmen. (1547.) Ohne Hülfe, nur auf sich beschränkt, sah nun auch Philipp ein, daß er sich der kaiserlichen Uebermacht gegenüber nicht behaupten könne. Er ließ daher durch seinen Schwiegersohn und den Kurfürsten von Brandenburg Unterhandlungen mit dem Kaiser anknüpfen. Doch dieser verlangte, daß Philipp sich auf Gnade und Ungnade unterwerfe, sich ihm zu Füßen lege, seine Festungen schleife und 150,000 Gulden Buße zahle. In diesem Falle solle er „weder am Leben noch mit einiger Gefangenschaft“ bestraft werden.

m) Nach hartem Seelenkampfe und nachdem seine Landstände ihre Zustimmung ertheilt hatten, ging Philipp auf diese harten Bedingungen ein, erschien 1547 vor dem Kaiser in Halle und that vor feierlicher Versammlung Abbitte.

Als er sich entfernen wollte, wurde er wider Verabredung und trotz der Einsprache seiner Fürsprecher in der Gefangenschaft zurück behalten. Der Kaiser beschönigte sein Verfahren damit, daß er den Landgrafen nicht in „ewiger“ Gefangenschaft halten wolle, wie er versprochen habe. Philipp wurde zuerst nach Dudenarde und dann nach Mecheln (in Belgien) gebracht, wo er 5 Jahre in